

# STADTTEIL-KURIER

ZEITUNG FÜR SCHWACHHAUSEN  
HORN-LEHE · OBERNEULAND · BORGFELD

MONTAG, 16. JANUAR 2012 | NR. 13 | NORDOST

## Mühlenviertel weckt hohe Erwartungen

Beirat und Bürgerverein sind sehr froh über die Neubebauung des Horner Telekom-Areals

Vertreter des Beirats und des Bürgervereins Horn-Lehe haben im Gespräch mit dem Stadtteil-Kurier mit großer Freude auf die Nachricht reagiert, dass die rund 70000 Quadratmeter des Telekomgeländes in den kommenden zwei Jahren in das Mühlenviertel verwandelt werden. Wie im Hauptteil berichtet, geht die Investorengruppe um Ulrich Koenen (Koenen-Bau) davon aus, dass 2013 die ersten Häuser und Wohnungen bezogen werden können. Seitens des Beirats und des Bürgervereins werden durchaus hohe Erwartungen mit der Neubebauung verbunden.

VON JUTTA BARTH

**Horn-Lehe.** Ein dicker Stein ist allen vom Herzen gefallen – das wurde in Gesprächen des Stadtteil-Kuriers mit Stadtteilpolitikern, Vertretern des Bürgervereins und weiteren Horner Bürgern deutlich. Endlich sei es zum Verkauf des „Horner Schandflecks“ gekommen, so der Tenor.

Dass die Unternehmen Koenen-Bau und Bauatelier Nord, die beide ihren Sitz an der

„Schön, dass es nun endlich geklappt hat.“

Anja Riemer, SPD-Fraktion im Beirat

Universitätsallee haben, quasi „Horner Nachbarn“ sind, wird positiv aufgenommen. Und es sei ermutigend, dass sich trotz allgemeiner Wirtschaftsschiefelage und der schwieriger Abrissanforderungen angesichts gesundheitsgefährdender Altlasten in einigen Gebäuden Investoren gefunden hätten, die es wagen wollen, dem Stadtteil ein neues Gesicht zu geben. Zu hoffen sei, dass das neue Viertel kein abgeschottetes Ghetto, sondern ein mit Leben erfüllter Treffpunkt für den Stadtteil werde.

Beiratssprecherin Catharina Hanke (SPD) baut auf eine Einbeziehung des Beirats in die Entscheidungsfindung über die Gestaltung und Entwicklung des Mühlenviertels. „Wir haben viele Wünsche, aber wir müssen auch die Realitäten berücksichtigen“, sagt sie. Die Mühle zum Beispiel gehöre nicht zum Telekomgelände. Es obliege dem Eigentümer, ob er sie verkaufen wolle, um eine abgerundete Neuordnung zu erleichtern. In der Frage der verkehrstechnischen Anbindung des Mühlenquartiers gebe es noch Diskussionsbedarf. „Aber wir dürfen das Vorhaben auf keinen Fall schon im Vorfeld kaputtreden, sondern müssen abwarten, was die Investoren sich einfallen lassen“, sagt Hanke. Bis Ende des Jahres sollen die Altgebäude abgerissen werden. Erst dann werde es eine detaillierte Bebauungsplanung geben.

Anja Riemer, Sprecherin der SPD-Fraktion im Beirat, sagt: „Für uns gibt es jetzt kein Aber, sondern es ist erst mal einfach schön, dass es endlich geklappt hat.“ Über-



Ulrich Koenen, Chef des in Horn-Lehe ansässigen Unternehmens Koenen-Bau, will mit Partnern vom Bauatelier Nord und der Firma Niendorf das Telekom-Areal neu bebauen. FOTO: STEFANIE PREUIN

all, wo gebaut werde, gebe es mehr Verkehr. Dadurch werde es enger und voller auf den Straßen. „Das ist nicht zu vermeiden“, meint Riemer.

Ausgesprochen „erleichtert und froh“ ist auch Stefan Quaß, der CDU-Fraktionssprecher. Er würde es sehr begrüßen, wenn es gelänge, den Eigentümer des Mühlengrundstücks davon zu überzeugen, dass mittelfristig „ein Andocken dieser Fläche an das neu gestaltete Mühlenviertel absolut sinnvoll ist und dem ganzen Stadtteil zugutekommt“. Es bestehe jetzt die einmalige Chance, „dieses mitten im Herzen unseres Stadtteils gelegene Areal gemeinsam

mit den Investoren so zu entwickeln, so dass ganz Horn-Lehe dadurch an Attraktivität gewinnt“, sagt Stefan Quaß.

Sein Fraktionskollege Dirk Porthun, der stellvertretende Beiratssprecher, hofft, dass die Anzahl der geplanten Wohneinheiten nicht überzogen und es eher kleine Gewerbebetriebe mit möglichst wenig Publikumsverkehr geben wird, damit sich der zusätzliche Verkehr in Grenzen hält. Porthun bedauert, dass der Vorschlag, eine Verkehrsanbindung mit zwei Röhren unter der Autobahn zum Gewerbegebiet Haferwende herzustellen, aus Kostengründen abgelehnt worden ist.

Einig sind sich alle befragten Beiratspolitiker darin, dass die Verkehrsplaner einiges daran setzen müssen, um auf der Leher Heerstraße einen guten Verkehrsfluss hinzubekommen. Dazu gehöre nicht nur die Anbindung des Mühlenviertels, sondern es müssten auch die übrigen Verkehrsknotenpunkte in Horn in neue Überlegungen einbezogen werden. Reinhard Jarré, Vorsitzender des Bürgervereins, fasst es so zusammen: „Bei größerem Verkehrsaufkommen – gleichgültig, ob durch neue Bauaktivitäten oder vermehrte Kfz-Zulassungen verursacht – wird sich an der Horner Verkehrssituation langfristig etwas ändern müssen.“ In einer öffentlichen Planungskonferenz für Bau und Verkehr im Ortsamt in der Berckstraße wird am Donnerstag, 9. Februar, ab 19.15 Uhr auch dieses Thema behandelt.

Für Michael Koppel (Grüne) ist das Mühlengrundstück ein zentraler Punkt für die Frage, wie sich das neue Baugebiet entwickeln wird. „Wir wünschen uns in diesem Bereich einen städtebaulichen Wettbewerb, der die Gewähr bietet, dass das Hor-

„Wir brauchen ein attraktives Zentrum, bitte keinen Einheitsbrei.“

Reinhard Jarré, Bürgerverein

ner Wahrzeichen eine dem Baudenkmal angemessene Umgebung erhält. Unser Herzenswunsch ist eine Verlegung der Tankstelle und eine großzügige Gestaltung des unmittelbaren Mühlenumfeldes mit Platzcharakter und hoher Aufenthaltsqualität mit Bäumen, Bänken sowie Lokalitäten und kleineren Geschäften“, sagt Koppel.

Ein Mühlenviertel ohne die Einbeziehung der Namensgeberin kann sich auch der Vorsitzende des Bürgervereins Horn-Lehe nicht vorstellen. „Wir brauchen ein modernes und attraktives Zentrum, bitte keine Langeweile, keinen Einheitsbrei“, sagt Jarré. Der Bürgerverein richte deshalb eine inständige Bitte an die Entscheider: „Fragt die Menschen des Stadtteils, sorgt bei einem solch zentralen Projekt für eine Bürgerbeteiligung!“ Im Übrigen kämpfe der Bürgerverein schon seit einiger Zeit für einen kulturellen und sozialen Mittelpunkt des Stadtteils – möglicherweise biete das neue Mühlenviertel eine Chance dafür.

Hört man sich unter Horner Bürgern um, wünschen sich viele neben der Bebauung mit Wohn- und Geschäftshäusern ein Zentrum mit Freizeitcharakter, beispielsweise auch mit einem Café. „Nur keine Bäcker, Hörgeräteakustiker, Optiker und Supermärkte mehr, davon hat Horn genug“, heißt es oft. Begrüßt würde eine Bebauung, in die ein Marktplatz integriert ist. Dort könnte es einen Wochenmarkt geben und stadtteilbezogene Veranstaltungen. Auch ein „Kulturhaus Horn“ steht häufig auf der Wunschliste von Bürgern.